

Auerthal-Zeitung.

Lokalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Alösterlein, Nieder- u. Oberpflannenstiel, Lauter, Bockau, Bernsbach, Beyerfeld, Sachsenfeld und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwochs, Freitags u. Sonntags.
Abonnementspreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einbaltige Vorzugseite 10 Pf.,
die volle Seite 20, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 37.

Sonntag, den 26. März 1893.

6. Jahrgang.



Sonntag, den 26. März a. c.
vom Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr und
Montag, den 27. März a. c.,
vom Vormittags 9—12 Uhr werden die von den Schülern der
„Deutschen Fachschule für Blecharbeiter“
im verflochtenen Semester angefertigten Zeichnungen, Blechwaren und Model-
larbeiten im Fachschulgebäude öffentlich ausgestellt. Näheres wird der dann
im Hansdur des Fachschulgebäudes aushängende Anschlag besagen. Alle
Freunde und Gönner der Anstalt ladet zum Besuche ergebenst ein
Aue (Erzgeb.), den 23. März 1893.
F. Dreher, Direktor.

III. große Erzgebirg. Sing- u.
Ziervogel-Ausstellung in Aue.
Der Singvogel- und Ziervogel-Verein „Kanaria“
hält während der Osterfeiertage, am 2., 3. u. 4. April sein
3. Ausstellung mit Prämiierung
von Papageien, Kanarien, in- und ausländischen Sing- u.
Ziervögeln, Vogelkäfigen und Zuchtmaterial
im Salon des Restaurants „Germania“ in Aue-Neustadt ab.
3 Ehrenpreise. Viele und wertvolle Prämien.
Die Prämiierung findet am 2. Feiertag vorm. 11 Uhr, die
Ausgabe der Prämien am 3. Feiertag Abends 6 Uhr statt.
Die auszustellenden Vögel sind bis Sonntag, den 2. April Vormittags 11 Uhr
im Ausstellungslokal einzuliefern. Später Kommende werden nicht prämiert.
Freunde der Singvögel und Gönner des Vereins ladet ergebenst ein
Der Verein „Kanaria“ zu Aue.

Bestellungen
auf die
Auerthal-Zeitung
(No. 685 der Zeitungspreisliste)
für das 2. Quartal 1893
werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.
Expedition der „Auerthal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Ahlwardt.
Alltäglich zog Eugen Richter im Reichstago aus, den
Antisemiten Ahlwardt zu erlegen. Wie er selbst erklärte,
hat er es sich zur Aufgabe gemacht, den „Verleumder der
Juden bis in seine Schlupfwinkel zu verfolgen.“ Die
Entscheidung steht nahe bevor. Vielleicht erfolgt sie bald

schon, denn kaum war dem Ahlwardt am Dienstag das
Wort entflohen, er könne nachweisen, daß bei Verwendung
der 5 Milliarden, die uns Frankreich als Kriegsschadung
gezahlt hat, jüdische Hände den Invalidentfonds ge-
schmälert hätten, so wurde er auch auf diese Weise festge-
nagelt. Schon Donnerstag sollte er den Vertretern des
Reichstags hat Slandrecht und kennt keine monatliche Vor-
untersuchung wie der Judenhintenprozeß. Hat Ahlwardt
nur leeres Geschwätz vollführt, so werden die Regierung
und die liberalen Parteien dafür sorgen, daß er in der
Abrechnung über mitgenommen wird, als vom heißblütigen
Landrichter Brauweiter. Auch Konservative, Zentrum
und selbst Antisemiten bewahren dem kampfstarken Redner
gegenüber lächle Zurückhaltung, diese wird sich zur offenen
Gegnerchaft steigern, wenn er sich heute eine schlimme
Blöße giebt.
Ahlwardt würde dann auch rasch wieder in den Schatten
des Alltagslebens verschwinden, dem er entflohen ist. Wer
war Ahlwardt? Ein Berliner Volksschullehrer, wie es

Tausende giebt. Ueber das Gros hatte er sich dadurch
erhoben, daß er das Rektorats-Examen bestand. Aber nur
über das Gros — hundert seiner Amtsgenossen bestanden
mit ihm dieselbe Prüfung. Er hatte in seinem Glück, als
ihm bald danach die Hauptlehrerstelle einer Gemeindefschule,
mit welcher der Titel Rektor verbunden ist, übertragen
wurde. Und nun hätte er an diesem Plage, im engen
Kreise, still, aber eifrig wirken können, einer von
jenen Vielen, die unbeachtet, aber nicht desto weniger sehr
achtungswert ihr Leben leben, als „geschäftiger Redner“ im
Bezirksverein geehrt werden, am Ende der 50jährigen
Dienstzeit dankbaren Gemüts den Kronen-Orden 4. Güte
in das Knopfloch knüpfen und dann aus dem Dasein
scheiden, still, wie sie hier gearbeitet, eine Lücke lassend
nur im Leben der Jüngeren. Das schien auch Ahlwardt's Schick-
sal werden zu wollen.
Da kam eines schönen Tages ein „guter Freund“ zu
ihm, um Bürgerschaft bittend für eine verhältnismäßig be-
deutende Summe. Ahlwardt war gutmütig genug, dem
„guten Freunde“ willfährig sich zu zeigen. Und nun ge-

[Nachdruck verboten].
Feuilleton.
Aus stürmischen Tagen.
Roman von E. F. Siegfried.
(Fortsetzung.)
John hatte aber aus diesem Vorfall eine Lehre gezogen
sein Sohn durfte nur noch im Geheimen seinen Wissens-
durst zu befriedigen suchen.
Sie hatten in dem Hause einen geräumigen Speicher
der bis dahin fast gar nicht benutzt worden war. Es
befand sich nur einiges Gerümpel darin, das in eine Ecke
zusammengeschoben werden konnte. Auf diesem Speicher,
der durch einige Dachfenster erhellt wurde, sollte Paul in
Zukunft seine Studien betreiben, hier konnte er nicht über-
rascht werden.
In diesen Raum wurde Rothenberg von dem alten
John geführt. Paul hatte denselben recht gemächlich und
wohllich eingerichtet, doch ließ das Vorhandensein einer
Anzahl roh gezimmelter Bänke darauf schließen, doch außer
ihm häufig noch andere Personen hier oben zu fin-
den waren.
Der junge Bergmann eilte mit freudiger Ueberraschung
Rothenberg entgegen. Der Besuch des Lehrers war ihm
stets willkommen, hatte er doch den freundlichen jungen
Mann, der ihm auf alle seine witzbelegten Fragen stets
bereitwillig Antwort gab, in sein Herz geschlossen. Und
selten kam Rothenberg mit leeren Händen; in der Regel
brachte er ein gutes Buch mit; und das war Paul stets

das angenehmste Geschenk.
Auch heute kam Rothenberg mit einer literarischen
Gabe; er schenkte Paul, „Die Arbeiterfrage“ von Fried-
rich Lange und erregte dadurch bei seinem jungen Freunde
die lebhafteste Freude.
„Wie soll ich Ihnen danken für all' Ihre Güte und
Freundlichkeit,“ sagte er, indem er Rothenberg herzlich die
Hand drückte.
„O, mein lieber Freund, Sie tragen Ihren Dank sehr
reichlich ab durch den großen Eifer mit welchem Sie die
Bücher, die ich Ihnen gab, studieren,“ entgegnete Rothenberg.
„Ich muß Ihnen sagen, daß ich sehr zufrieden
mit Ihnen bin; Sie haben in der letzten Zeit große
Fortschritte gemacht und Ihr Verständnis für volkswirt-
schaftliche Schriften ungemein geschärft.“
Paul wurde roth ob des warmen Lobes aber eine leb-
hafte Freude blitzte aus seinen Augen.
„Ich gebe mir Mühe,“ sagte er, „und nach Ihrer An-
leitung und Ihren Erklärungen lese ich die Bücher mit
weit größerem Erfolg, als ich es früher gethan habe.
Ich sehe, daß ich jetzt schrittweise vorwärtse während mir
früher die Hälfte dessen, was ich las, unverständlich blieb.“
„Sie erwarten wohl heute hier oben zahlreichen Be-
such?“ sagte Rothenberg lächelnd, indem er auf die Bänke
deutete.
Paul geriet in Verlegenheit und blickte seinen Vater
fragend an.
„Wir dürfen unsern Freund schon heute in unser Ge-
heimniß einweihen, in der nächsten Zeit wollten wir es
ja doch thun,“ sagte John. „Ja, Herr Rothenberg,“
wachte er sich an den Lehrer, „wir erwarten heute zahl-
reichen Besuch, es ist eine Sitzung der Bruderlade ange-
setzt.“
„Der Bruderlade? Von der habe ich ja noch gar

nichts gehört,“ rief Rothenberg. „Meines Wissens sind
ren die österreichischen Knappschaften den Namen „Bru-
derlade“.“
„Das mag sein,“ entgegnete John, „unsere Bruder-
lade bezweckt aber etwas Anderes, als die Knappschaften
thun. Wir haben uns vereinigt, um über die Verbesse-
rung unserer Lage zu beraten.“
„Die Bruderlade ist also eine Art geheimer Vereini-
gung?“ fragte Rothenberg erstaunt. „Hört, Freunde, von
solchen Dingen müßte ich Euch entschieden abrathen.
Was Ihr thun wollt, das thut unter den Augen der
Oeffentlichkeit, mit unseren Gesetzen verträglich es sich nicht,
geheime Verbindungen zu gründen...“
„Sie irren, Herr Rothenberg,“ sagte der alte Berg-
mann, „es liegt uns fern, gegen die Gesetze zu verstoßen
und wir denken nicht daran, eine geheime Verbindung zu
schaffen. Die Bruderlade soll öffentlich hervortreten und
öffentlich wirken, denn wir treiben nichts, was das Ansehen
des Tages zu schaden hätte. Hier fanden nur einige ver-
trauliche Besprechungen erfahrener Leute statt, und sobald
wir einig darüber geworden sind, was wir zur Verbesse-
rung unserer Lage anzustreben haben, so werden wir un-
geschweigt an die Oeffentlichkeit treten. Die Bruderlade ist
noch kein Bund, sie soll es erst werden. Die Männer,
die sich hier zusammenfinden, bilden keine geschlossene Verei-
nigung, es sind nur Freunde und Standesgenossen, die
gegenseitig ihre Meinung austauschen.“
„Auch die vorbereitenden Schritte hättet Ihr öffentlich
thun müssen,“ sagte Rothenberg. „Niemand kann Euch
hindern, für die Verbesserung Eurer Existenz zu wirken,
Ihr müßt aber selbst den Schein scheuen, als wölltet Ihr
durch geheime Vereinbarungen einen Druck ausüben.“
„Wohlan,“ sagte John nach einer Weile, „die heutige
Zusammenkunft soll die letzte sein in diesem Hause, schon

schon, was schon tausendmal gesehen ist und noch tausendmal gesehen wird. Eines anderen schönen Tages mußte der Bürge für seinen „guten Freund“ eintreten; ohne Schulden war er zu Bett gegangen, am nächsten Morgen stand er als vollständig verschuldet auf. Vermögen hatte er nicht, was blieb ihm übrig, als Schulden zu machen. Wer borgte ihm Geld? Natürlich nur solche Leute, die aus dem Geldverleihen ein Geschäft machen, Wucherer. Zu seinem Unglück und — ihrem Unglück jüdische Wucherer. Und diese zogen ihm dann im Laufe der Zeit die Kravatte so eng, so eng, daß ihm der Atem fast ausging, daß dem kleinen, schlüpfigen Rektor die Augen aus dem Kopfe traten, daß er vor Angst und Bangen nicht ein noch aus wußte, daß er, um augenblicklich sich zu helfen, allerlei nichts weniger als schöne, nichts weniger als moralische Seitenprünge machte, bis er dann, die Not war zum Stipfel gestiegen, die Hoffnung am Zipfel saßte, d. h. er zerriß die Kravatte, die beengte Brust wurde ihm wieder weit, und er schrie in alle Welt, und er schrie immer lauter: „Ich bin ruiniert! Ich bin ruiniert!“ und seine zitternden Hände wiesen auf die Leute, die ihn soweit gebracht, wie er war und siehe, es fand sich, daß jüdische Wucherer seine Verderber gewesen waren. Und nun kam es über ihn. Wenn er irgend eine Schandthat sah, Juden waren in seinen Augen die Anstifter, wenn ein Verbrechen begangen, Juden mußten dahinter stehen, wenn die Gewehr unseres Heeres nicht taugten, der Jude Böwe war Schuld daran, er hatte Deutschland verraten im Auftrage der goldenen jüdischen Internationale.

Die Invaliden von 1870/71 leben zum Teil in harten Verhältnissen, Juden haben 1872 die Bildung eines starken Invalidenfonds verhindert, um so viel als möglich von den 5 Milliarden für den Weg zur Böhse flüssig zu halten. Auf dieser Behauptung ist Ahlwardt festgenagelt worden. Es wird sich entscheiden, ob sie eine Klippe sein wird, an der er scheitern oder über die hinweg er zu höherem Ansehen steigen wird.

Die nun Donnerstag im Reichstage von ihm vorgelegten Aktenstücke waren allerdings nicht genügend, seine Behauptungen zu beweisen, doch versprach er, nach Ostern die überzeugendsten Beweise zu liefern.

Es wird folgendes über diese Sitzung berichtet:

Gestern ist der Stern des Mannes untergegangen, der seinen Segnern ein Panama zu bereiten glaubte. Um hunderte von Millionen ist das deutsche Volk betrogen worden, Abgeordnete und Minister haben ihre Ehre verkauft und selbst die Regierung — und zwar die Regierung eines Bismarck! — hat sich auf Manipulationen hinter den Kulissen eingelassen oder sich doch mindestens durch solche hinter das Licht führen lassen. Das waren die Behauptungen, die Ahlwardt am Montag angesichts der ganzen schadenfrohen aufhorchenden Welt den an der Spitze des deutschen Volkes stehenden Männern ins Gesicht schleuderte. Am Montag sollte die letzte Reichstagesitzung vor Ostern sein. Wie gut berechnet war doch dieser Zeitpunkt. Drei Wochen lang konnte die Anschuldigung im Volke wirken, konnte Schicht auf Schicht antisemitisch durchdringen, ehe ihr Urheber den Beweis zu liefern brauchte. Doch Ahlwardt verreckte sich. Der Reichstag ging nicht auseinander. Fast einstimmig erklärte er, daß ein solcher Schimpf nicht 24 Stunden unklar bleiben dürfe. Wir bleiben und Ahlwardt bringt uns die Beweise! Was er gestern nun auf dem Tische des Hauses niederlegte, war die Flugchrift eines völlig unbekanntem Rudolf Meier, die vor 15 Jahren erschienen ist und Mißverständnissen mit dem Reichsinvalidenfonds ausspricht, wie damals im Für und Wider der Meinungen noch manches andere Flugblatt auch. In dieser Schrift hatte Ahlwardt verschiedene Stellen angestrichen. Außerdem soll er noch Schriftstücke über Miquels Thätigkeit bei der Diskontogesellschaft vorgelegt haben. Aber in allen diesen „Akten“ war auch nicht ein leiser Schimmer dessen zu finden, was Ahlwardts Behauptungen rechtfertigen könnte. Der Prüfungsausschuß forderte den „Rektor aller

Deutschen“ selbst auf, die Sätze zu zeigen, die ihn rechtfertigen könnten. Er konnte es nicht, aber im Reichstage hat er alsbald an, darüber zu jammern, daß er vergewaltigt werde. Er habe 2 Zentner Akten. Doch könne er sie nicht in seiner Wohnung haben, denn die Juden würden sie ihm stehlen oder konfiszieren lassen. Gute Freunde verwahrten sie deshalb. Die ganze vergangene Nacht sei er umhergelaufen und habe er depechiert, eine Anzahl der Akten seien denn auch unterwegs. Nach Ostern werde er genug Beweise für seine Behauptungen vorbringen. Man müsse ihm Frist geben. Der Reichstag freilich wollte ihn aus Furcht nicht zu Worte kommen lassen. So sprach er, trotzdem er dann nicht weniger als siebenmal das Wort ergriff und aufgeregter immer dasselbe wiederholte. Das sollte also die Verteidigung desjenigen sein, der die Führer Deutschlands an die Seite des standabesetzten Frankreichs gestellt und nicht nach der Schmach gefragt hatte, die er damit dem deutschen Namen überall auf dem Erdenrunde bereiten mußte. Ein Ehrenmann hat die Beweise in der Tasche, wenn er solche unheilvolle Vorwürfe erhebt. Ahlwardt verlangt 3 Wochen dazu, sie herbeizuschaffen und seitensamerweise gerade die 3 Wochen, in denen der Reichstag Ferien hat. Das Strafgericht prästellte denn auch von allen Seiten auf ihn herüber. Selbst die Antisemiten ließen durch den Abgeordneten Zimmermann erklären, daß von ihnen Ahlwardts Vorgehen nicht gutgeheißen würde, denn eine solche Behauptung und das Vordringen der Beweise müsse ein Schlag auf Schlag sein. Am bittersten aber wird für Ahlwardt die Abgabe Stöckers gewesen sein. Er verdammte Ahlwardt nicht, er hat um mildernde Umstände für ihn als für ein schwachen an Urteilskraft. Stöcker sagte:

„Der Versuch, Herrn Ahlwardt hier moralisch tot zu schlagen, ist meiner Ansicht nach nicht am Platze. Ich bin gegenüber seiner politischen Thätigkeit unparteiisch. (Lachen links.) Ich sollte meinen, daß eins bei dieser ganzen Verhandlung erwiesen ist, daß wir es mit einem Manne zu thun haben, dem Jeder es ansehen muß, daß er vollkommen unfähig ist, politische Geschäfte in höherem Stile zu treiben. (Stürmische Heiterkeit auf allen Seiten des Hauses. Minutenlange Unruhe.) Ich will ihn nicht damit beleidigen. (Große Heiterkeit.) Aber er ist nicht imstande, eine Thatsache zu beurteilen und zu verstehen, was gesagt wird. Er ist nicht imstande, hier im Reichstage seinen Posten auszufüllen. (Heiterkeit.)”

Die Partei gab ihr Verdammungs-Urteil ab. Durch Mantuffel ließen die Konservativen erklären:

„Worin bestehen denn die Beweise des Abg. Ahlwardt? Er stellt Behauptungen auf und hält sie für erwiesen, wenn er sie wiederholt. (Große Heiterkeit.) Ein derartiges Vorgehen müssen meine politischen Freunde und ich auf das Allerchärstige verwerfen. Wir sind alle der Meinung, daß das unerböt ist. (Lebhafte Beifall.)”

Mit ausgezeichneter Billigkeit erklärte der Zentrumsführer Lieber:

„Es fehlen auch dem Beredtesten unter uns die parlamentarischen Ausdrücke, voll ein solches Vorgehen zu brandmarken; wenn Herr Ahlwardt mir der Mühe wert wäre, würde ich einen Ordnungsruf des Präsidenten riskieren, um ihn zu kennzeichnen (Große Heiterkeit, Zustimmung) aber Sie werden es mir nachsählen, um einen Ahlwardt laufe ich mir keinen Ordnungsruf. (Stürmischer Beifall.)”

Eugen Richter sagte seine Meinung dahin zusammen: „Wir sind hier nicht an lange Fristen gebunden, wir können kurzen Prozeß machen, kurzen Prozeß mit Herrn Ahlwardt. (Lebhafte Beifall.) Es ist nur dadurch möglich, sofort den Mann in seiner ganzen moralischen Haltlosigkeit dem Lande vorzustellen. (Lebhafte Beifall.)”

Nur eine Partei blieb stumm: die sozialdemokratische. Ihr „Vorwärts“ hatte bereits am Montag ein Triumphgeschrei über „das deutsche Panama“ angestimmt. Am Dienstag bedauerten ihre Reichstagsvertreter, daß ihnen die

Hoffnung auf ein neues Mittel zur Befreiung der Massen entgangen war. Den Antisemiten wird Ahlwardt schaden. Die Besonnenen unter ihnen sprechen das offen aus. Die Partei des Lassalle, Marx, Singer und Stadthagen freut sich seiner.

— Das deutsche Kaiserpaar wird durch die Schweiz nach Rom reisen. Mit der Gotthardbahn sind die erforderlichen Anordnungen bereits vereinbart. Die längere Strecke durch die Schweiz statt der kürzeren durch Tirol wird wohl deshalb eingeschlagen, um in dem unruhigen Welschtirol, wo man von Oesterreich wenig wissen will, politische Rundgebungen zu vermeiden. König Humbert reist nach Deutschland deshalb auch nicht durch die Schweiz.

— Fürst Bismarck wird neuerdings wieder von heftigen neuralgischen Schmerzen geplagt. Seinen nächsten Geburtstag am 1. April wird er ganz still begehen.

— Schneidermeister Dowe in Mannheim hat seinen kugelsicheren Panzer an eine Berliner Gesellschaft verkauft.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Singer hat wegen hochgradiger nervöser Erregung in einer Heilanstalt Zuflucht suchen müssen.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion freis willkommen.

Wie riesig sich der Eisenbahnverkehr auf der Station Aue in den letzten 15 Jahren gehoben hat, geht aus folgenden statistischen Rückblicken hervor:

Personen	Güter		Frachtbriefe	
	angekommen und abgegangen:	Ein- u. Abgang in Tonnen ca. 20 Z.	Ein- u. Abgang	Ein- u. Abgang
1876	243,646	40,640	37,121	
1877	308,683	40,025	40,757	
1878	304,772	38,800	53,404	
1879	223,772	44,500	55,498	
1880	228,894	44,989	60,245	
1881	230,526	45,498	63,006	
1882	248,535	48,456	64,180	
1883	266,525	48,643	66,026	
1884	272,311	52,271	66,460	
1885	276,385	54,159	65,891	
1886	292,633	58,258	69,513	
1887	312,076	70,588	70,098	
1888	331,743	77,269	73,553	
1889	349,961	86,038	79,560	
1890	397,760	88,218	91,222	
1891	413,392	93,872	94,838	

Mittwoch, den 29. März 1893, Nachmittag 2 Uhr, sollen in Bietfeld 1 Partie Weizen und Pflaumen, 2 Tische 1 Kammoc, 2 Schränke, 2 Bettstellen, 77 Stück Glas- und Spiegelglas, 1 Kiste, 2 Leisten und 30 Stück Latzen meistbietend gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung gelangen. Sammelplatz im Pösch'schen Gasthof in Bietfeld.

Alle diejenigen, welche dem in Konkurs verfallenen Fabrikanten Hermann Günther in Aue Etwas schulden, werden aufgefordert, Zahlung bis spätestens zum 31. März a. s. bei Vermeidung sofortiger Klageanstellung an Konkursverwalter Rechtsanwalt Wagner in Schneeberg zu leisten.

Im Hochgebirge liegt der Schnee noch außerordentlich hoch. Aus Johanngeorgenstadt schreibt man, seit 20—30 Jahren habe man keine solchen Schneehorzen gehabt, wie sie gegenwärtig noch auf der Straße von Platten nach Bäringen in Böhmen, namentlich an der Plattenner Säule zu sehen sind.

Der deutsche Schlosserverband beabsichtigte die Gründung einer Schlosserschule. Koblenz bemüht sich trotz der schlechten Erfahrungen, die es mit der Müller'schule gemacht, um diese und will eine größere Summe zur Verfügung stellen.

für den nächsten Sonntag werden wir eine große öffentliche Versammlung aller Bergleute der hiesigen Gegend ausgeschrieben und dann wird es sich ja zeigen, daß wir nichts Unrechtes gethan haben oder thun wollen.”

„Sind Ihr denn schon im Großen und Ganzen klar darüber, was Ihr Euren Arbeitsgenossen vorschlagen wollt?”

„O ja, wir sind so ziemlich schlüssig geworden,“ entgegnete John. „Alle Bergleute sollen der „Bruderkasse“ beitreten, die durch einen geschäftsführenden Ausschuss unsere Forderungen den Gewerkschaften gegenüber vertritt und unsere Interessen wahrnimmt. Und da wir nicht immer Versammlungen abhalten können — denn das kostet Geld und verleitet zum Trinken —, so wollen wir eine Einrichtung treffen, durch die unsere Genossen fortgesetzt über unsere Bestrebungen unterrichtet und in ihrem Eifer für dieselben warm gehalten werden.“

Von unten herauf hörte man Geräusch dringen.

„Erlauben Sie, Herr Rothberg, daß ich meine Kameraden heraufführe,“ sagte John; „einige von ihnen werden Ihnen schon bekannt sein, Sie haben die Männer früher schon bei mir getroffen.“

„Wird meine Anwesenheit den Leuten nicht unangenehm sein?”

„Keineswegs,“ meinte John, „Ihr Rath wird uns in vielen Dingen notwendig sein.“

„Ich sehe Ihnen und Ihren Kameraden sehr gern zu Diensten,“ sagte Rothberg, „aber ich halte es für besser, daß man mich hier nicht so unvermuthet findet. Ihre Freunde mögen erst einig darüber werden, ob Sie meine Rathschläge gebrauchen können. Rufen Sie mich dann, so bin ich jederzeit bereit, zu kommen.“

„Wenn Sie es so beschloffen haben, so muß ich mich fügen,“ sagte John. Er reichte dem jungen Manne die Hand und nickte ihm zum Abschied freundlich zu.

Als Rothberg unten an der Wohnstube vorbeisritt, deren Thür offen stand, sah er einige Bergleute dort versammelt. Auch auf der Dorfstraße begegnete er mehreren bekannten Männern, die dem John'schen Hause zuzingen. Die Meisten grüßten ihn freundlich, hatte er doch schnell das Vertrauen der schlichten Leute gewonnen.

IX.

In der Stadt, nicht weit vom Severinsthor und dem „Schwarzen Eder“, hatte sich ein neues Geschäft aufgebaut — eine Buchdrucker, in der, wie man munkelte, demnächst ein neues Blatt hergestellt werden sollte.

Beim Redinger Courier hatte diese Nachricht eine gewaltige Aufregung hervorgerufen. Man hatte sich alle Mühe gegeben, Genauer über die Neugründung zu erfahren — es war nicht gelungen. Mit Bestimmtheit wußte man nur, daß thatsächlich eine neue Zeitung erscheinen sollte, hinter der sogar ein Komitee — man denke: ein Komitee! — stände.

Der „Courier“ war uneinig mit sich selbst, wie er sich ein beunruhigenden, geheimnißvollen Vorgängen gegenüber verhalten sollte. Daß er sich energisch gegen den neuen Eindringling wenden müsse, verstand sich ganz von selbst, aber wie sollte er einem Blatte beikommen, dessen Fehler und Schwächen man noch nicht kennt, das noch gar keinen Namen hat, — ja, wenn man es recht bedenkt, überhaupt nicht existirt.

Herr Franke, der Redakteur des „Courier“, hatte böse Stunden. Täglich wurde ihm vom Verleger der Kopf gewaschen.

„Nensch, Sie haben ja die heutige Nummer wieder erscheinen lassen, ohne etwas gegen das Schandblatt zu unternehmen,“ rief Herr Zapp, der Verleger ihm zu.

Herr Franke, ein kleines schwächliches Männchen zuckte die Achseln.

„Was soll ich thun, Herr Zapp, so lange sich unsere Segner in den Mantel des Geheimnisses hüllen?“ sagte er. „Liefen Sie mir die selbe Bande Mann für Mann vor mein Schwert — will sagen: meine Feder und Sie sollen sehen, wie sie unter meinen wuchtigen Strecken dahinsinken. Ja, Herr Zapp, bringen Sie mir die Namen...“

„Ich soll sie ihm bringen!“ rief Herr Zapp, indem er die Hände über dem Kopfe zusammenschlug. Er bekommt von mir monatlich 100 Mark Gehalt und ich soll die Arbeit verrichten! Warum verdingen Sie sich als Redakteur, wenn Sie nichts machen können.“

„Ich könnte nichts machen?“ rief Herr Franke getränkt. „Und das sagen Sie mir heute, angesichts dieser Nummer die einen der wichtigsten Artikel enthält, die je geschrieben worden sind!“

„Was ist das für ein Artikel?“ fragte Herr Zapp mit einiger Neugier.

„Wie, haben Sie nicht gelesen, wie ich mich gegen die Schaffung einer dritten Polizeidienststelle wende? Wie ich alle Gründe der Vernunft, der Politik, der guten Sitte in's Feld führe, um unsere Stadtverwaltung von unbesonnenen Schritten, die uns in Kosten stürzen, abzuhalten? Haben Sie das nicht gelesen?“

Herr Zapp war glühend roth geworden.

„Herr,“ rief er wütend, „Sie sind ein Schafkopfs!“

„Was wollen Sie damit sagen?“ sprach Franke empört.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachrichten von Aue.

Sonntag Palmsonntag: früh 9 Uhr: Konfirmation der Katechumenen. Herr P. Kaiser. Nachm. 1/2 Uhr: Betstunde.

Großes Lager bester
Schleiffedern
und feinsten
Daunen

à Pfd. 1 1/4, 1 3/4, 2 1/2, 3, 4, 5 u. 6 M.

Waaren-Haus

Lager fertiger
Betten
und guten soliden federbüchsen
Inletts
in allen Breiten.

FRIEDRICH MEYER, ZWICKAU,

Wilhelmstrasse 15 u. 17 Parterre, I. u. II. Etage.

In größter Auswahl, soliden besten Qualitäten und bekannt billigsten Preisen offerire:

Schwarze Seiden-Kleider-Stoffe in 30 soliden Qualitäten à Meter 2 1/2 bis 8 Mark.

Bunte Seiden-Kleider-Stoffe, nur Neuheiten, in 100facher Auswahl, à Kleid 25 bis 100 Mark.

Herrliche moderne

Sommer=Woll=Kleider,

von 6000 eleganten Kleidern die Auswahl, à Kleid 6,00 bis 45,00 Mark.

Schwarze Woll- und Grenadine-Kleider in neuesten Mustern.
Gesellschafts- u. Ballkleider in schönen Tages- u. Abendfarben, Lichtzimmer I. Etage.

Sommer=Wasch=Kleider

in Satin, Battist, Madapolam zc. in 100facher Auswahl.

Elegante Woll-Blousen, neue Façons, **Battist-Blousen**, **Satin-Blousen**,
Mousseline-Blousen, **Barchend-Blousen** à Stück 1 1/2 bis 15 Mark.

Fertige Morgenkleider 3 bis 30 Mark, **fertige moderne Kleider**, als **Loden-Kleider**, **Wasch-Kleider** etc., **Unterröcke** in Seide, Wolle und Beige, Stück 2 bis 20 Mark.

Seidene u. Cachemir-Schürzen, eleg. Wasch-Schürzen, Küchenschürzen in allen Façons.

Fertige Damen-, Herren- und Kinderwäsche

in nur besten Fabrikaten, als: **Oberhemden**, **Kragen**, **Mandjetten**, **Serviteurs**, feine **Damenhemden**, **Nachtjacken**, **Frismäntel**, **Beinkleider**, **Röcke** etc.

Großes Ausstattungs-Lager

in nur bestem Reinlein, als:

Speise- u. Caffégedecke für 6, 12 u. 24 Personen, beste „weiße Reinleinen“
5/4, 6/4, 8/4, 9/4, 10/4, 12/4 breit, **Tisch-Tücher**, **Servietten**, **Handtücher**, **Polier-**, **Wisch-** und **Teller-Tücher**, alle Sorten mit Namen zc.

Elssasser Baumwollwaaren.

Trotzdem Baumwolle im Preise bedeutend höher gegangen ist, verkaufe durch Abschlüsse noch zu alten Preisen als:

6/4, 9/4, 10/4 **Damaste**, **Satins**, **Hemdentuche**, **Benforçes**, **Dowlas**, **Linons**, **Gibbons**, **Non plus ultra** zc. in 1/2 und 1/4 Stücken, Originalpreise.

Jaquett-, Mäntel- und Regenmäntel-Stoffe.

Schwarze Strümpfe und **Längen**, **schwarze Diamant-Garne**, **Engl. und Häkelgarne** zu billigsten Fabrikpreisen.

Großes Lager in **Teppichen** in allen Fabrikaten à Stück 6 bis 300 Mark.

Linoleum, **Möbel-Stoffe**, **Möbel-Ripse**, **Möbel-Plüsch**, **Portièren**,

Engl. Gardinen in 100facher Auswahl, Meter 25 bis 150 Pfd. in neuesten Mustern.

Stores, **Bitragen**, **Läuferstoffe**, **Steppdecken**, **Normaldecken**, **Schlafdecken**, **Sophadecken**, **Pultvorlagen**, **Normalwäsche**, **Sport-Hemden**, **Touristen-Hemden**, **Schüler-Hemden**, Stück 1 Mark 25 Pfd. an.

Zebra- und Disque-Unter-Wäsche zu billigsten Fabrikpreisen.

Raffen
haben.
aus.
bigen
iz nach
erlichen
le durch
ohl des-
rol, wo
Kandze-
Deutsch-
heltigen
en Ge-
t seinen
verkauft.
Singer
er Heil-
bung.
dation
Sation
cht aus
iefe
ang
r, sollen
Zische
Blas-
Batten
eigerung
hof in
fallenen
schulden,
l. März
n Kon-
berg zu
ordent-
zeit 20
gen ge-
Plat-
Platter
Grün-
roy der
gule ge-
ir Ver-
unsere
" jagte
Wann
nd Sie
treichen
Wini-
dem er
ekonimt
die Ar-
dakteur,
te ge-
dieser
die je
pp mit
gen die
Wie
Sitte
unbe-
gubal-
topf!
e em-
n der
stunde,

Hauptmarkt. **Theodor Freitag, Zwickau, Hauptmarkt.**
Geschäft für Damenmoden und Ausstattungen.
 Größtes Lager in **Seidenwaaren** und **Kleiderstoffen.**
 Anfertigung von **Damenkleidern.** — Anfertigung **ganzer Ausstattungen.**
 Lager sämtlicher **Ausstattungswaren.** — **Fertige Wäsche.** —
 ——— **Bettbezüge etc.** ———
 ——— **Jeden Sonntag von 11—4 Uhr geöffnet.** ———

Zum Waschen der Wäsche

versuche jede **Elfenbein-Seife** mit der Schutzmarke
 Hausfrau die „Elefant.“
 Man erzielt durch dieselbe eine blendendweiße Wäsche mit angenehmen Geruch. Elfenbein-Seife wäscht in hartem und kaltem Wasser. — Ueberall zu haben. — In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennige.

Man verlange ausdrücklich Elfenbeinseife mit Schutzmarke Elefant von

Günther & Kaufner in Chemnitz, da vielfach unwerthige Nachahmungen vorkommen.

Frühling 1893!

Aue, **Clemens Hammer,** Aue,
 Markt 30. Markt 30.

Spezial-Geschäft der Damen-Hut-Branche.

Eröffnung der Ausstellung von fertigen
Damen-Hüten und Frühjahrs-Neuheiten.
 Blumen, Federn, Bändern u. s. w.

Anfertigung und Modernisirung von Hüten nach neuesten Modellen!

Gute Speisekartoffeln
 empfiehlt à Str. 2 Mk. 25 Pfg.
 beste Qualitäten.
Gustav Voigt.

Oster-Hasen, Oster-Eier,
 Oster-Düten, Atrappen
 und sonstige Scherzflachen empfiehlt zum
 bevorstehenden Osterfeste
 die Conditorei und Bäckerei von
Otto Unger in Zelle.

Verflogen

hat sich ein Schwarzweißhügel, kappig u.
 schnippig. Gegen Verwundung abzugeben an
P. Unger in der Auer-Zeitungs-Druckerei.



Paul Förster,

Schneidermeister
Aue

empfehlte sich zur Anfertigung aller in das Fach der Herren-
 schneidererei einschlagenden Arbeiten. Zugleich empfehle mein
 reichhaltiges Lager in

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen
 in den neuesten Mustern,

Confirmanden-, Knaben- u. Tricot-Anzügen,
 Arbeitshosen in nur reeller Waare zu billigsten Preisen.

Biquee- und seidene Westen, Herrenwäsche,
 Schlipse und Cravatten

in größter Auswahl und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Einen Schneiderlehrling sucht

d. Ob.



Dienstag, den 28. März,
 abends 8 Uhr
Versammlung.
 Der Vorstand.

Geübte Weberinnen

finden bei guten Accordlöhnen sofort dauernde Beschäftigung in der
Mechanischen Segeltuchfabrik, Zwickau i. S.

Cocosläufer und Matten, wärmer und vorteilhafter Belag
 leichter, kalter Fußböden empfehle zu Originalprei-
 sen in ca. 50 reizendsten Mustern, die franco sende

Louis Schindler, Chemnitz.

Restauration mit Materialgeschäft.

Unter heutigem Tage habe ich das frühere
Scharschmidt'sche Restaurant mit Materialgeschäft
 käuflich übernommen. Mein Bestreben wird dahin gehen, nur mit reeller Waare aufzu-
 warten. Hochachtungsvoll

Aue, Bockauerstraße. Wilhelm Lautenhahn.

Ich habe mich in Zwickau, Mittelstr. 19,
 niedergelassen und ertheile in Krankheitsfällen Rath. Speziell behandle ich Magen und-
 rheumatische Seiden, veraltete (Unterschenkel-)Geschwüre u. Geschlechtskrankheiten.
 Sprechstunden 8—1 Uhr Vorm., 5—7 Uhr Nachm.

R. Luchterhandt,
 approb. Apotheker.

Strohütte

werden gewaschen, gefärbt und
 nach den neuesten vorliegenden
 Formen modernisiert bei
Clemens Hammer,
Aue, Markt.

Gebild. Herr sucht f. Aufg. April
2 leere Zimmer

(oder 1 größeres), eventuell auch
 möblirt, mit Aufwartg. Offert. m.
 Preisangabe sub. 36 an die Exp.
 d. Blattes.

Fabrik. Versandt.
Künstliche Blumen!

Blätter, Kränze, Hochrosen etc. für Binde-
 reien; preiswerth, durch Reifeersparniß billigste
 Preise. Kleine Probefendung gern geg. Nachn.
Zwickauer Blumenfabrik, Zwickau,
 Bahnhofstraße 5.

Wer
Tapeten — Linoleum
Möbelplüsch — Teppiche
 Portieren u. Tischdecken billig kaufen will,
 verlange Muster vom Versandtgeschäft
Paul Thum, Chemnitz.

Feinste Messina- und Blut-
 Apfelsinen
 empfiehlt billigst

Gustav Voigt.
 Gute Sorten ausländische
Äpfel

empfehlte d. Ob.

Billigste Bezugsquelle für häusliches
Reisfuttermehl
G. & O. Liders, Hamburg.

Druck und Verlag der Auer-Zeitungs-Druckerei (Emil Segemeister) in Aue.